

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 17

Buchbesprechung: Bücher-Schau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜCHER-SCHAU

Ernst Nägeli: Der Schicksalshof. Roman. 207 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 6.50. Walter Loepphien, Verlag, Meiringen.

Die Güter des Bergli Peter und des Bergli Happi, die Nachbarn sind, trennt ein Marchhag. In früheren Zeiten war dies einmal anders. Für die Zukunft seines Sohnes Beat kennt der Bergli Peter nichts Höheres und Besseres, als die Vereinigung der heute getrennten Güter.

Bergli Happi verkauft aber nicht. Wer Land von ihm will, muß seine Tochter, das Bergli Mädi, das wegen bestimmter Charakterfehler nicht als begehrenswert gilt, heiraten. Der Bergli Peter weiß das, und mit der Fähigkeit des Bergbauern sucht er seinen Wunsch Tatsache werden zu lassen. Seinen Sohn Beat, der sich mit dem armen, aber tüchtigen Berger Heddy versprochen hat, für den Plan zu gewinnen, ist zwar eine schwierige Sache. Aber der Bergli Peter weiß den Wert der vereinigten Anwesen in den Vordergrund zu stellen. Für Beat Almacher beginnt nun der innere Kampf, den Ernst Nägeli sehr plastisch und eindrucksvoll darzustellen weiß. Der Boden lockt und seine Macht wird immer stärker. Schließlich erliegt ihr Beat, gibt seiner Heddy den Abschied und bindet sein Leben an das des Bergli Mädi. Diese Verbindung wird für ihn Schicksal und damit zur harten Lebensschule, aus der er aber als gereifter und geläuterter Charakter hervorgeht. Als Mädi an den Folgen eines Unfalls stirbt, beginnt für den Schwergeliebten ein neuer Lebensabschnitt. Der Schicksalshof, der bisher in dunkles Grau gehüllt schien, liegt nun in blendender Helle.

Adolf Fux: Schweigsames Erdreich. Roman. In Lwd. Fr. 7.50 (plus Steuer). A. Francke A.-G., Verlag, Bern.

Neben dem hochgelegenen Walliserdorf dehnt sich weit und frei die Allmei und am Berghang der Wald, und mit ihnen ist das Dasein und Schaffen der Leute im Dorf eng verbunden. Wie Menschen kommen und gehen, wie zwei Lebensläufe zusammenstreben und doch nicht eins werden können, wie alte Geschlechter das Gleichmaß gefunden haben, während junge Triebe heftig ausschlagen und daneben Ehrgeiz und Spekulation nach hohen Bodengewinnen trachtet, dies hat Fux in einer Fülle von Menschengestalten und Entwicklungen zu einem Gesamtbild geformt. Die Größe der wilden Natur steht neben dem Segen, den die mit Fleiß und Andacht bebaute Erde bringt. Die Ereignisse des Krieges und ihre Auswirkungen spielen gleichfalls hinein; Heimkehrer aus dem Ausland bringen anders geartetes Leben und Unruhe ins Dorf. Fremde Anschauungen, große Pläne einer lukrativeren Ausbeutung des Landes greifen dabei um sich, aber sie zerrinnen wieder, weil sie aus Hirnen stammen, die dem Boden und seinen immergleichen Gesetzen fremd sind.

Ein poetisch feiner Hauch liegt über diesem Bilde, das Fux in ruhevoller Gliederung vor uns aufbaut. Der große Rhythmus der Jahreszeiten, ein sehr reiner Zusammenklang von Natur und Menschendasein stellt sich ein. Alles Leben, das Menschentum und die wilde Allmei, ist von Kräften umfaßt, die im Erdreich wurzeln und vom Himmel strömen. Die Sprache ist dichterisch schön und würzig, wie von Fruchtfülle gesättigt.

Heinrich Herm: Die Dämonen des Djemaa el Fnäa. Ein Eheroman. In Lwd. geb. Fr. 6.80 (plus Steuer). A. Francke A.-G., Verlag Bern.

Heinrich Herm's neuer Roman führt den Schweizerleser räumlich und geistig über unsere Landesgrenzen hinaus, auf Schauplätze in Marokko, auf Dampfer im Ozean, in holländische Städte. Schwung und Farbigkeit in der Schilderung des Fremdländischen ist dabei das eine Merkmal des Buches, in Verbindung mit einer Handlung, die sich von Anfang an straff und spannend vorwärtsbewegt.

Gleichzeitig aber geht aus den Ereignissen, die sich auf afrikanischem Boden abspielen, ein subtiler, innerer Konflikt zweier Ehegatten hervor, der in vollem Maß auch das psychologische Interesse des Lesers gewinnt.

Djemaa el Fnäa ist der Name des von Menschen aller Stämme wimmelnden Markt- und Volksbelustigungsplatzes in der alten Hauptstadt Marokkos. Hier, im Treffpunkt erregter Leidenschaften und unheimlicher Gesichte, entscheidet sich das Schicksal einer jungen Europäerin, die von ihrem Gatten, einem holländischen Kapitän, durch einen Schiffsunfall getrennt wurde. Allein mit ihrem Töchterchen unter tropischer Sonne, ist sie verwirrenden Einflüssen ausgesetzt denen sie in einer dunkeln Stunde erliegt, als auf dem lärmenden, rauschenden Platz Djemaa el Fnäa das Treiben sich zu dämonischer Verzückung steigert. — Die beiden Gatten werden zwar wieder vereinigt, das vertraute Schiff des Kapitäns nimmt sie auf, und die kühlere Luft Hollands weht ihnen entgegen; aber der seelische Kampf geht in den Tiefen ihrer Gemüter weiter und führt die Frau bis an die Schwelle des Todes. Es ist die starke Kraft des Verzeihens und der Selbstüberwindung von Seiten des Kapitäns, die zuletzt die Schlichtung der leidvollen Verwicklung zustande bringt.

Marie Bretscher: Am Vorabend des Festes. Roman. Verlag Friedrich Reinhardt. Basel. Preis Fr. 7.—

E. E. Die Winterthurer Schriftstellerin Marie Bretscher hat hier ein nachdenkliches Buch geschrieben. Ein alter Lehrer sitzt im Freien auf einer Bank. Morgen vollendet er sein achtzigstes Jahr. Seine Erinnerungen wandern zurück in die Zeit, da er noch ein Bub war und bei der Großmutter einkehrte. Und die Jahre fliehen dahin. Nach dem Tode seiner Eltern gründet er sein eigenes Haus. Er wächst in seinen Beruf hinein. Freude und Schmerz füllen die Zeit. Der frühe Tod seiner Frau ist ein Schlag, von dem er sich nie ganz erholt. Eine Tochter wächst heran und greift in sein Schicksal ein. Er wird ein einsamer Mann, der zuletzt noch ein Zimmer bewohnt. Es sind keine ungewöhnlichen Ereignisse, die erzählt werden. Aber man verfolgt sie mit steigendem Interesse. Es sind keine holzschnittmäßigen Bilder, die vorgeführt werden. Sie liegen wie hinter einem Schleier. Auch keine Leidenschaft brandet auf. Und doch ist Leben da. Es zieht sich durch den Wechsel der Jahreszeiten und verschwimmt oft wie hinter einem Nebel. Das Buch ist reich an Poesie und Naturschönheiten. Man muß es in stillen Stunden lesen und wird von einer feierlichen Stimmung erfüllt werden. Eine edle, unaufdringliche Sprache geht durch das Buch. Man wird es gerne auch ein zweites Mal zur Hand nehmen und neue feine Züge und Bilder entdecken. Es ist erstaunlich, wieviel Schönheit in diese knappe Darstellung gelegt ist.

David Kundert: Es hämpfeli Bersli für de Chlöne. Verlag Ischudi & Co., Glarus. Preis Fr. 3.50.

E. E. Die vorliegende Sammlung für die kleineren Kinder darf warm empfohlen werden. Die anmutigen Gedichtlein sind in Glarner Mundart geschrieben. Ihr schlichter einfacher Ton geht zu Herzen, und man freut sich, zu sehen, daß der Verfasser mit guter Zucht zuwege geht und nicht wie so viele fröhlich und unbekümmert drauflos reimt. Es steckt Kultur in den Versen und Kenntnis um alle kindertümlichen Notwendigkeiten. Von der Natur ist die Rede, vom Frühling, vom Sommer, vom Winter, von Freuden der Kinder, von Spielen und Tänzchen. Das Bändchen wird hoffentlich im Glarnerland gute Beachtung finden. Doch es verdient auch vollauf, daß ihm jenseits der Grenzen seines Heimatkantons eine freundliche Aufnahme bereitet wird. Die schöne Ausstattung des Büchleins ladet ohnedies zu bedächtigem Verweilen ein.